

Detlef Pech

## Ist gestern heute?

Anmerkungen zu Dietmar von Reeken „Historisches Lernen im Sachunterricht. Eine Einführung mit Tipps für den Unterricht. Dimensionen des Sachunterrichts Band 2. Baltmannsweiler: Schneider 2004“

Geschichte ist eine der zentralen Säulen des Sachunterrichts. Dies ist im Sachunterricht und seiner Didaktik sicher unumstritten. Nur zu merken war es in den vergangenen dreißig Jahren kaum. Mit der Geschichte des Sachunterrichts geht ein stetes Verschwinden geschichtlicher Inhalte aus der Grundschule einher (differenzierter siehe von Reeken 1996/2004). So finden sich heute in einigen Bundesländern Richtlinien für den Sachunterricht, die die historische Dimension so gut wie nicht beinhalten.

1999 legte Dietmar von Reeken mit dem kleinen Bändchen „Historisches Lernen im Sachunterricht. Didaktische Grundlegungen und unterrichtspraktische Hinweise“ eine Bündelung jüngerer geschichtsdidaktischer und -wissenschaftlicher Ergebnisse mit dem Fokus Grundschule vor.

Jenen merkwürdigen Widerspruch, auf der einen Seite, Geschichte als eine der fundamentalen Säulen des Sachunterrichts zu benennen und auf der anderen Seite eine Leerstelle bezüglich historischen Lernens in der Praxis wie in der Wissenschaft des Sachunterrichts konstatieren zu müssen, skizzierte er in den allerersten Sätzen seines Bandes:

„Das Verblüffendste an der gegenwärtigen Situation ist, dass uns die Didaktik des Sachunterrichts bei der Frage nach dem Stellenwert des historischen Lernens im eigenen Fach weitgehend allein lässt. Zwar sind praktisch alle namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darüber einig, dass ‚Geschichte‘ ein unverzichtbarer Bestandteil des Faches ist – warum dies so ist und was das denn eigentlich heißt, bleibt aber im Dunkeln. Das hat viel mit der mangelnden Rezeption geschichtswissenschaftlicher und vor allem geschichtsdidaktischer Forschung in der Sachunterrichtsdidaktik zu tun; nebenbei bemerkt ist es ein Manko der neueren sachunterrichtsdidaktischen Diskussion, dass sie zu wenig Kompetenzen der Bezugsdisziplinen nutzt, um die Konturierung des eigenen Faches voranzutreiben. Wenn wir also in Bezug auf das historische Lernen weiterkommen wollen, so müssen wir zunächst die zuständigen Wissenschaften danach befragen, d.h. vor allem die Geschichtstheorie und die Geschichtsdidaktik.“ (von Reeken 1999, S. 6)

Hat sich daran etwas geändert?

Vielleicht – zumindest die veränderte Neuauflage des Bandes aus dem Jahr 2004, nun unter dem Titel „Historisches Lernen im Sachunterricht. Eine Einführung mit Tipps für den Unterricht“ als Band 2 in der ebenfalls von von Reeken herausgegebenen Reihe „Dimensionen des Sachunterrichts“ im Schneider-Verlag Hohengehren, impliziert dies. Denn eben jener Auftakt-Absatz wurde ersatzlos gestrichen.

Gründe hierfür lassen sich einige anführen: Allein, dass die Neuauflage erschien, ist hier zu nennen. Neuauflagen im Kontext des Sachunterrichts, erst recht mit solch spezifischen Themen, sind eher selten. Es scheint ein Bedarf an Handreichungen zum historischen Lernen zu existieren. Aber bedeutet dies auch, dass eine neue Entwicklung hinsichtlich historischen Lernens im Sachunterricht und seiner Didaktik zu konstatieren ist?

Auf den ersten Blick, wenn wir die Liste der grundschulbezogenen Publikationen zum historischen Lernen betrachten, lässt sich diese Frage deutlich bejahen. Schon vor von Reekens Publikation 1999 publizierte z.B. Klaus Bergmann im „Handbuch zur politischen Bildung in der Grundschule“, das 1996 von Ingrid Prote und Siegfried George herausgegeben wurde, einen richtungweisenden Aufsatz. Im selben Jahr erschien auch von Reekens Aufsatz über das „Unverhältnis“ von Sachunterrichtsdidaktik und Geschichtsdidaktik. In den letzten Jahren finden wir im Vergleich zu den Vorjahren nahezu eine ‚Flut‘ von Veröffentlichungen. Zu nennen sind insbesondere der von Klaus Bergmann und Rita Rohrbach 2001 herausgegebene Band „Kinder entdecken Geschichte“ und der 2004 von Kerstin Michalik herausgebrachte Band „Geschichtsbezogenes Lernen im Sachunterricht“. Hinzu treten diverse Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften, wie z.B. von Massing (2003) oder Holl-Giese (2003). Hier lässt sich sicher auch einordnen, dass die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) in ihrem Perspektivrahmen die ‚Historische Perspektive‘ als eine der fünf zentralen Sachunterrichtsperspektiven aufführt.

Auch Dietmar von Reeken konstatiert in der Neuauflage diese Entwicklung (vgl. von Reeken 2004, S. 29). Zu fragen bleibt indes weiterhin: Füllen diese Veröffentlichungen tatsächlich die zu Beginn beschriebene Lücke?

Schauen wir weiter in von Reekens Text, zeigt sich, dass sich auch in der Forschung zum Geschichtsbewusstsein in den letzten fünf Jahren einiges getan hat. So kann Dietmar von Reeken hier auf zwei neue Studien verweisen (vgl. ebd., S. 12). Doch beziehen sich beide Studien auf Jugendliche und nicht auf Kinder in der Grundschule. Es bleibt in dem auf die Grundschule bezogenen Abschnitt dabei unter der

Überschrift „Erste Ansätze“ zwei kleine Untersuchungen zu präsentieren, die belegen, dass Kinder Zugänge zur Geschichte finden und Dimensionen eines ‚Geschichtsbewusstseins‘ nach Pandel aufzeigbar sind (vgl. ebd., S. 16ff). Der Wortlaut ist identisch mit jenem aus dem Jahr 1999 (vgl. von Reeken 1999 S. 15ff).

Wo ist sie dann, die Veränderung; wo ist der neue Diskurs, der durch die Publikationen der letzten Jahre angestoßen wurde? Bei einem genaueren Blick auf das Gros der Publikationen, wie bspw. Bergmann/Rohrbach und noch stärker Michalik, zeigt sich, dass es sich zumeist um Praxisvorschläge handelt. Sicher ist dies der richtige Weg, um den – wie von Reeken feststellt – kaum mehr präsenten Unterricht zu historischen Themen in der Primarstufe zu forcieren, für die Praxis attraktiver zu machen. Aber von Forschung, erst recht empirischer, ist nach wie vor nur für ausgebildete FährtsucherInnen eine Spur zu finden.

D.h. eben jene Frage, ob die vorliegenden neuen Publikationen für den Grundschulbereich die beschriebene Forschungslücke füllen, muss verneint werden. Dies geschieht bei von Reeken allerdings nur indirekt, denn die Abschnitte über die neueren Entwicklungen und „Erste Ansätze“ sind nicht aufeinander bezogen; was bei einer Neuauflage wohl verzeihbar ist.

An dieser Stelle scheint es geraten, sich zunächst der Frage zuzuwenden, warum gerade in den letzten Jahren dem historischen Lernen in der Grundschule eine verstärkte Aufmerksamkeit zu Teil wurde. Eine relativ schlichte und trotzdem häufig wirkungsmächtigere Erklärung als sie einem reflexiven Wissenschafts- und Bildungsverständnis gemäß sein dürfte, ist jene, dass entsprechende Personen, die sich mit historischen Inhalten beschäftigen im Sachunterrichtsdiskurs nur marginal vertreten waren. Wie von Reeken zurecht feststellt, ist die Kommunikation zwischen Fachwissenschaft/-didaktik und Sachunterricht/Sachunterrichtsdidaktik nur selten eine entwickelte und intensive. Somit ist es zwangsläufig, dass mit SachunterrichtlerInnen wie Dietmar von Reeken, Kerstin Michalik u.a., die in der Geschichtswissenschaft verankert sind, auch Inhalte dieser Disziplin verstärkt aufgegriffen werden – auch wenn dies ein wenig merkwürdig anmutet, denn der Bedeutung für den Sachunterricht ist wohl kaum damit genüge getan, dass zufällig Personen präsent sind, die Inhalte aufgreifen. Wie verhält es sich mit der fachlichen Bedeutsamkeit, wenn gerade keine Person sich „kümmert“?

Doch ist diese fast resignative Feststellung (glücklicherweise) noch keine Erklärung dafür, dass die entsprechenden Personen auch ‚gehört‘, wahrgenommen und rezipiert werden. Dies liegt in der hier vertretenen Position eher daran, dass die neue Aufmerksamkeit für das historische Lernen einhergeht mit einer neuen Aufmerksamkeit für das politische Lernen in der Grundschule (die eng verknüpft ist mit Namen wie Dagmar Richter, Ingrid Prote, Ute Stoltenberg aber auch erneut Dietmar von Reeken).

Im Sachunterricht wie allgemein in den Erziehungswissenschaften findet sich in den letzten Jahren, oft – aber nicht zwangsläufig – verknüpft mit einer Orientierung an konstruktivistischen Positionen, eine Wendung zum Subjekt und der schlichten Erkenntnis, dass Lernen ein subjektiver Prozess ist. Verbunden damit ist die Position, dass Kinder als Akteure gestaltend in der Welt agieren und ihre Prozesse des Weltverstehens weitaus komplexer sind, als Erwachsene es ihnen allzu oft zugestehen wollen. Eine Konsequenz aus diesen Annahmen ist, dass der Wunsch von Kindheit als Schutzraum der Erwachsenenlogik entspringt (Dietmar von Reeken argumentiert in diesem Zusammenhang in Rückgriff auf den Begriff einer ‚Veränderten Kindheit‘ (vgl. von Reeken 2004., S. 19ff). Statt die dramatischen Ereignisse des Weltenlaufs von den Kindern fernzuhalten, geht es vielmehr um die Frage, wie eine bildungswirksame Auseinandersetzung mit Ereignissen oder gesellschaftlichen Problemstellungen aussehen kann, die nicht angsterzeugend, sondern handlungsbefähigend ist (womit wir bei einer Orientierung am Bildungsentwurf Klafkis angelangt wären, den auch von Reeken für die Legitimation des historischen Lernens im Sachunterricht heranzieht (ebd., S. 29) (vgl. Pech/Kaiser 2004).

Nähern wir uns jetzt den zentralen gesellschaftspolitischen Ereignissen der letzten Jahre, sei es der Mauerfall oder die Konferenz von Rio und dem darauf basierenden Nachhaltigkeitsdiskurs aber auch dem 11. September 2001, so können diese weltgestaltenden Ereignisse, die eben auch von Kindern wahrgenommen werden und die sie etwas angehen, nicht aus der Schule ausgeklammert werden. Ein solches Bildungsverständnis bedarf Konzeptionen und die Auseinandersetzung mit diesen Ereignissen als politischer Lernprozess kann nicht ohne historisches Lernen, ohne „Geschichtsbewusstsein“, das bei von Reeken im Mittelpunkt des zu erreichenden steht, gelingen (vgl. von Reeken 2004, S. 9ff.). Politisches Lernen ohne historisches Lernen als auch umgekehrt, ist sinnentleertes Lernen (vgl. ebd., S. 30).

Ein fast klassisch zu nennender Einwand gegen so verstandenes historisches Lernen in der Grundschule ist jener, Kinder könnten derlei Zusammenhänge noch gar nicht verstehen (was impliziert es gebe stets einen entsprechenden, richtigen Zusammenhang zu entdecken). Dabei wird entwicklungspsychologisch argumentiert, und zwar in der Regel noch mit Bezug auf Piaget. Sicher lässt sich banal einwenden, dass Piaget wohl kaum zum Geschichtsbewusstsein geforscht hat, doch ist oder scheint die Erfahrung aus dem Geschichtsunterricht, in dem Kinder nicht differenzieren können, ob Ereignisse nun vor 50 oder 500 Jahren stattfanden, oft überzeugend. Dabei sitzen wir immer wieder der Erwachsenenperspektive auf und vergessen, dass unsere Beobachtung, die Kinder können etwas noch nicht, weil sie es nicht tun, noch lange nicht heißt, dass es ihnen nicht möglich ist, dies zu tun (schließlich sollen sie doch gerade lernen und nicht bestätigen, dass sie bereits gelernt haben). Außerdem geht es im Aufbau eines Verständnisses von Geschichte, eines Geschichtsbewusstseins wohl kaum

um Jahreszahlen. Die neueren Forschungsergebnisse machen jenen verengten Blick Piagets deutlich (vgl. Röhner 2004). Auch Dietmar von Reeken vertritt – angesichts seines Arbeitsgegenstandes fast zwangsläufig – die Position, dass Kinder durchaus in der Lage sind historisch zu lernen. Warum indes die Auseinandersetzung mit der Wirkungsmacht der Piagetschen Annahmen in der Neuauflage im Vergleich zur alten Fassung (von Reeken 1999, S. 17f) entschärft wurde, ist nicht einsichtig. In der neuen Auflage findet sich einzig der – allerdings deutlich formulierte – Verweis auf die Zusammenschau von Krieger (von Reeken 2004, S. 19).

In der Formulierung der Konsequenzen aus den entwicklungspsychologischen Anmerkungen, den Ausführungen zur ‚veränderten Kindheit‘ etc. bleibt die Deutlichkeit der Positionierung klar erhalten. Hier verweist von Reeken darauf, dass Kindern für „einen geglückten Perspektivenwechsel“ (ebd., S. 23) soziale Erfahrungen fehlen. D.h. als Grund für die Schwierigkeiten im Umgang mit abstrakten Begriffen und Sachverhalten – was konstitutiv für Geschichte ist, da es um Vergangenes geht – sind fehlende Erfahrungen, die einen Zugang ermöglichen. Dies ist ein zentrales Argument für ein handlungsorientiertes historisches Lernen, das allerdings wie Dietmar von Reeken treffend bemerkt auf Grund der Abstraktheit – „Sehen kann man nur die Überreste, die eigentliche Geschichte entsteht im Kopf“ (ebd., S. 25) – Mühe in der Umsetzung macht.

Auch Dietmar von Reekens Band „Historisches Lernen im Sachunterricht“ ist im Wesentlichen eine Handreichung. 34 von 137 Seiten (ohne Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis) widmen sich grundlegenden, theoretischen Fragen. Auf über 100 Seiten werden dezidierte Inhaltsbeispiele samt methodisch-didaktischen Tipps vorgestellt, werden einzelne Methoden auf ihre Sinnhaftigkeit für historische Lernprozesse hin beleuchtet.

Ein solches Vorgehen ist legitim, richtet sich von Reekens Band doch primär an Studierende und Lehrende oder Lehrkräfte des Sachunterrichts, die kein explizites Studium der Geschichtswissenschaft und -didaktik absolviert haben, aber Geschichte in der Grundschule unterrichten sollen oder besser: müssen. Aus dieser Perspektive macht von Reekens Vorgehen nicht nur Sinn, sondern ist überaus gelungen. In knapper, präziser und hilfreicher Weise skizziert er den Nutzen einzelner geschichtsdidaktisch relevanter „Methoden, Medien und Lernorte“. Es gelingt ihm hierbei m.E. die Scheu vor dem Kontakt mit Institutionen zu nehmen, die in einem Grundschullehrerstudium kaum von Bedeutung sind. Als Beispiel soll auf die Ausführungen zu Archiven verwiesen werden, in der der Autor auf gut drei Seiten die Fragen klärt: „Was ist ein Archiv?“, „Welche Arten von Archiven gibt es?“, „Was kann ich in einem Archiv finden?“, „Wie kann ich ein Archiv für meinen Unterricht nutzen?“. Begleitet werden diese Ausführungen, wie bei allen Inhalts- und Methodenbeispielen, von Literaturhinweisen „zum Weiterlesen und Sachkundigmachen“ sowie einer methodischen Anregung zum Besuch mit einer Schulklasse im Archiv (ebd., S. 122ff).

Dieses Vorgehen, dass die umfangreichste Erweiterung in der Neuauflage bildet, macht den Band für die Praxis des historischen Lernens in der Grundschule so interessant und relevant.

Angesichts der oben angedeuteten Vielzahl von Publikationen, die wie von Reeken ihren Schwerpunkt in der praktischen Ausgestaltung des historischen Lernens im Sachunterricht hat, bleibt die Frage, ob dies tatsächlich der aktuell relevante Fokus im Sachunterricht sein sollte.

Theoretisch Neues fließt nur am Rande ein und man muss sehr genau hinschauen, um es wahrzunehmen. Als Beispiel soll nochmals auf den Abschnitt zu den „Lernvoraussetzungen der Grundschul Kinder“ zurückgegriffen werden. Von Reeken skizziert auf Seite 21 Konsequenzen aus der Beschreibung kindlicher Lebenswelten für das historische Lernen. Eine davon lautet: „die Berücksichtigung der Lesekompetenz und -ausdauer und der gesteigerten visuellen Wahrnehmung von Kindern.“ Eine Formulierung die sich in minimaler Abweichung bereits in der Fassung aus dem Jahr 1999 findet, aber nun angesichts der Ergebnisse der PISA- und IGLU-Studien vom Autor empirisch belegt werden kann.

Weitergehend ist aber eine Veränderung in der selben Aufzählung. Dort heißt in der Fassung aus dem Jahr 1999: „Die Mobilisierung und unterrichtliche Einbeziehung von Vorkenntnissen der Kinder, mit der Zielperspektive, diese zu erweitern, zu vertiefen und auch in Frage zu stellen.“ (von Reeken 1999, S. 20) In der Neuauflage lautet der selbe Punkt folgendermaßen: „Die Mobilisierung und unterrichtliche Einbeziehung von Vorkenntnissen *und Alltagstheorien* der Kinder, mit der Zielperspektive, diese zu erweitern, zu vertiefen und ggf. auch in Frage zu stellen *oder durch die Konfrontation mit wissenschaftlich gültigem Wissen gänzlich zu ändern („conceptual change“)*“ (von Reeken 2004, S. 21, Hervorhebung D.P.). Dietmar von Reeken ‚dockt‘ in diesem Absatz an eine aktuelle Diskussion im Sachunterricht ‚an‘. Allerdings an eine Diskussion, die bislang im Wesentlichen im Zusammenhang mit Naturwissenschaften geführt wird. Eben unter der Prämisse einer Orientierung an Kindern als Akteure und Subjekten als Lerngestaltenden, zeigt sich, dass es sich bei Lernvoraussetzungen nicht um irgendein diffuses Wissen handelt, sondern um eigenständige theoretische Entwürfe zur Erklärung von Welt; theoretischen Entwürfen, die durchaus in einem Spannungsverhältnis mit wissenschaftlichen Positionen stehen können, was die Aufgabe der Vermittlung fachlich abgesicherten Wissens vor eine neue Herausforderung stellt. Eigenständige Untersuchungen, die sich mit der Bedeutung dieser Befunde, mit dem Diskurs des conceptual change aus der naturwissenschaftlich ausgerichteten Forschung in sozialwissenschaftlichen Kontexten beschäftigen, sind kaum zu finden (eine Ausnahme bildet hierbei Gläser

2002). Ohne dass es explizit formuliert wird, erweitert Dietmar von Reeken den Diskurs um die Position, dass die Aufgabe eines ‚tiefgreifenden Konzeptwechsels‘ (vgl. Jonen/Möller/Hardy 2003, S. 94) auch im historischen Lernen zu erfolgen hat.

Bei aller Notwendigkeit von Handreichungen für die Praxis des historischen Lernens wäre es dringend an der Zeit diese zunächst eher spekulativ übernommen Ergebnisse aus anderen Forschungskontexten für das historische Lernen oder gar allgemein für sozialwissenschaftliche Frage- und Aufgabenstellungen des Sachunterrichts zu verifizieren, also den Fokus verstärkt auf die Forschung zu richten.

Wichtig sind von Reekens Hinweise bezüglich der Bedeutung des historischen Lernens für den Sachunterricht. „Ein eigenständiges Grundschulfach ‚Geschichte‘ fordert niemand ernsthaft“ (von Reeken 2004, S. 27) und das ist auch gut so. Historisches Lernen im ‚modernen‘ Sachunterricht ist auch keine Vorbereitung auf den Fachunterricht an den weiterführenden Schulen (auch wenn von einigen Seiten, so z.B. im Perspektivrahmen der GDSU, die Herstellung einer Anschlussfähigkeit als Aufgabe eingefordert wird (vgl. GDSU 2002, S. 2)). Historisches Lernen muss innerhalb des Sachunterrichts betrachtet werden, als integratives Moment, denn „der Sachunterricht hat vielmehr eine eigenständige Zielsetzung“ (von Reeken 2004, S. 27), die am besten im Begriff der ‚grundlegenden Bildung‘ zum Ausdruck gebracht werden kann. Hierbei gilt es, Dinge in ihrem Zusammenhang sichtbar zu machen und zu bearbeiten, also die ‚Vernetzung der Perspektiven‘ wie von Reeken es im Anschluss an den Perspektivrahmen benennt (ebd., S. 38).

Eine solche theoretisch und unterrichtspraktisch dezidierte Einführung in das Historische Lernen im Sachunterricht wie von Reeken sie vorlegt, ist grundlegend und für alle Lehrenden und Studierenden des Sachunterrichts ein Gewinn. Sollte es aber tatsächlich um einen integrativen Sachunterricht gehen, stellt sich nun die Frage, ob eine derart spezifische Fokussierung noch zulässig ist?

Bei der Betonung eines integrativen Entwurfs von Sachunterricht wäre es wünschenswert gewesen, dass der spezifische Beitrag des historischen Lernens für den allgemeinen Entwurf von Sachunterricht deutlich wird, und dies weitergehend als die eher additive Benennung, man könne bei der Behandlung des Themas ‚Wasser‘ ja auch die „Wasserver- und -entsorgung“ in früheren Zeiten behandeln (vgl. ebd.). Dies mag zwar den Anspruch der Vernetzung einlösen, aber wo hier die zitierte „eigenständige Zielsetzung“ des Sachunterrichts jenseits disziplinärer Zuständigkeiten verortet ist, bleibt offen.

So wichtig der Perspektivrahmen der GDSU für die bildungspolitische Diskussion vielleicht ist, ihn als Begründung oder als Indiz für die Bedeutsamkeit historischen Lernens zu zitieren, klärt relativ wenig.

Dieser Band ist unverzichtbar für den Sachunterricht, auch wenn der Sachunterricht vielleicht verzichtbar für diesen Band ist oder besser: eben jene Lücke, warum Sachunterricht ohne historisches Lernen nicht denkbar ist, wird leider nicht richtig sichtbar.

## Literatur

- Bergmann, Klaus (1996): Historisches Lernen in der Grundschule. In: George, Siegfried/Prote, Ingrid (Hrsg.): Handbuch zur politischen Bildung in der Grundschule. Schwalbach: Wochenschau, S. 319-342
- Bergmann, Klaus/Rohrbach, Rita (2001): Kinder entdecken Geschichte. Schwalbach: Wochenschau
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2002): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Gläser, Eva (2002): Arbeitslosigkeit aus der Perspektive von Kindern. Eine Studie zur didaktischen Relevanz ihrer Alltagstheorien. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Holl-Giese, Waltraud (2003): Mit Grundschulkindern die ‚Einschulungsgeschichte‘ rekonstruieren. Ein sinnvoller Einstieg in biografisch orientiertes frühes Geschichtslernen. In: Sache Wort Zahl 31, 2003, 58, S. 11-16
- Jonen, Angela/Möller, Kornelia/Hardy, Ilonca (2003): Lernen als Veränderung von Konzepten – am Beispiel einer Untersuchung zum naturwissenschaftlichen Lernen in der Grundschule. In: Cech, Diethard/Schwieber, Hans-Joachim (Hrsg.) (2003): Lernwege und Aneignungsformen im Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 93-108
- Massing, Peter (2003): Politische Bildung durch historisches Lernen im Sachunterricht. In: Kuhn, Hans-Werner (Hrsg.) (2003): Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht. Konzepte, Forschungsfelder, Methoden. Ein Reader. Herbolzheim: Centaurus, S. 53-76
- Michalik, Kerstin (Hrsg.) (2004): Geschichtsbezogenes Lernen im Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Pech, Detlef/Kaiser, Astrid (2004): Problem und Welt. Ein Bildungsverständnis und seine Bedeutung für den Sachunterricht. In: Kaiser, Astrid/Pech, Detlef (Hrsg.) (2004): Basiswissen Sachunterricht. 6 Bde. Band 6: Die Welt als Ausgangspunkt des Sachunterrichts. Baltmannsweiler: Schneider, S. 3-25
- Reeken, Dietmar von (1999): Historisches Lernen im Sachunterricht. Didaktische Grundlegungen und unterrichtspraktische Hinweise. Seelze: Kallmeyer
- Reeken, Dietmar von (2004): Historisches Lernen im Sachunterricht. Eine Einführung mit Tipps für die Praxis. Dimensionen des Sachunterrichts Band 2. Baltmannsweiler: Schneider
- Reeken, Dietmar von (2004): Sachunterrichtsdidaktik und Geschichtsdidaktik: Bestandsaufnahme und Kritik eines Unverhältnisses. In: www.widerstreit-sachunterricht.de; Ausgabe Nr. 2; März 2004; Ebene I; Superworte; Historisches Lernen (Erstveröffentlichung in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 47/1996, S. 349-165)
- Röhner, Charlotte (2004): Wie erwerben Kinder ihr Wissen von Welt und Umwelt? – ein ungelöstes Forschungsproblem in der Sachunterrichtsdidaktik. In: Kaiser, Astrid/Pech, Detlef (Hrsg.) (2004): Basiswissen Sachunterricht. 6 Bde. Band 4: Lernen und Lernvoraussetzungen im Sachunterricht. Baltmannsweiler: Schneider, S. 54-62